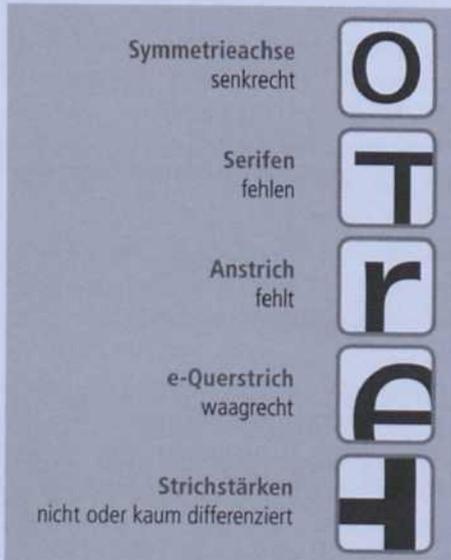


## Serifenlose Linear-Antiqua

Erste Hälfte 19. Jahrhundert



Die serifenlose Linear-Antiqua (Sans Serif) stellt die abstrakteste Form unseres Schriftalphabets dar. – Kritiker bezeichneten sie als Grotesk. Diese Bezeichnung ist auch in Fachkreisen geläufig.

Die Gruppe Serifenlose Linear-Antiqua umfasst so viele Schriften, dass eine Unterklassifizierung erforderlich wäre. Bei einem Teil dieser Schriften ist die Strichstärke einheitlich, bei anderen kann sie jedoch variieren.

Aus den anfänglich groben Formen dieser Schriftart entwickelten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die konstruierten Grotesk-Schriften.

**1927** Paul Renner (1878–1956), Typograf in München, schuf die serifenlose Futura-Schriftfamilie (siehe Seite 45). Ab 1926 leitete er die Graphische Berufsschule in München und von 1927 bis 1933 war Renner Direktor an der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker.

**1957** Der Schweizer Grafiker Max Miedinger (1910–1980) schuf mit der Neuen Haas Grotesk eine erfolgreiche Schrift. Ab 1960 vertrieb die Firma D. Stempel diese international unter dem Namen Helvetica.

### Helvetica

Max Miedinger, 1957

normal, *kursiv*, **halbfett**  
abcdefg ABCDEFG

**1944** Adrian Frutiger absolvierte die Schriftsetzerlehre. Er besuchte bis 1951 die Kunstgewerbeschule in Zürich.

**1957** Frutiger war Mitarbeiter in der Schriftgiesserei Debery & Peignot in Paris. Von 1950 bis 1956 entwarf er die Linear-Antiqua Univers, welche 1957 veröffentlicht wurde.

**1962** In Arcueil, Paris, gründete er mit Partnern ein grafisches Atelier.

**1977** schuf er die «wegweisende» Frutiger-Schrift für das Leitsystem des Flughafens Carle de Gaulle in Paris.

**1992** Als freischaffender Typograf lebt Frutiger wieder in der Schweiz.

«Wenn ich auf einem weissem Blatt Papier die Feder ansetze, so gibt man nicht Schwarz hinzu, sondern man nimmt dem weissen Blatt Licht weg. ... So verstand ich auch, dass das Wichtigste an der Schrift die Zwischenräume sind.» (Zitat: A. Frutiger)

Univers 1952  
Frutiger 1977

## Antiqua-Varianten

In dieser Gruppe sind alle Schriftschnitte zu finden, die nach ihren Erkennungsmerkmalen nicht einer der Gruppen 1 bis 4 zugeordnet werden können, gewissermassen ein Sammelbecken – auch vom Namen her.

Antiqua-Varianten gab es schon im 18. Jahrhundert: zum Beispiel reine Versalschriften, schattierte oder nur mit Konturen.

### Optima

Hermann Zapf, 1954

COPPERPLATE

## Schreibschriften

Dabei handelt es sich um Schriften, die aus Handschriften entstanden sind. Sie können zart, kräftig, mit spitzer oder breiter Feder geschrieben sein.

*Künstler Schreibschrift*  
*Snell Roundhand*

## Handschriftliche Antiqua

Die nach rechts geneigten Buchstaben weisen sowohl handschriftliche, künstlerische als auch kursive Charakteristika der Antiqua auf.

Present  
**Forte**